

Joachim Latacz: Die Entwicklung der griechischen und lateinischen Schulgrammatik

1. Das Ende der Systematisierungsperiode

1.1. Die Anlage der Τέχνη Γραμματική des Dionysos Thrax

Aufbau:

- | | |
|-----------------------------|-----------------|
| I. Definition der Grammatik | II. Prolegomena |
| III. Lautlehre | IV. Silbenlehre |
| V. Formenlehre | |

1/5 Lautlehre, Rest: Formenlehre, keine Syntax enthalten

1.2. Apollonios Dyskolos (2.Jh. n. Chr.)

- erster und einziger antiker Grammatiker, der sich der Syntax („Syntax des erweiterten Einzelsatzes“) widmete
- Sein Werk *Syntax* findet erst durch Priscian (500 n. Chr.) Eingang in die abendländische Grammatiktradition dank der Übersetzung in seiner *Institutiones grammaticae*.
- Abschluss der Entdeckung und Systematisierung
- Beginn der traditio

2. Die Übertragungs- und Anpassungsperiode (150 v. Chr. - 500 n. Chr.)

❖ Marius Plotius Sacerdos

Seit seinen *Artes grammaticae* (3. Jh. n. Chr.) keine schöpferische Übertragungen mehr aus dem Griechischen, sondern Kompilationen aus verschiedenen grammatischen Lehrbüchern (1. der frühesten römischen Schulgrammatik, 2. der gelehrten, argumentierenden Anpassungsbemühung, Beginn mit Varro)

❖ Varro

Werke: *De lingua latina*, *Ars Grammatica*: eng an stoisch-pergamenische Richtung angelehnt, Einfluss des Lehrbuches des D. T. erkennbar

❖ Remmius Palaemon

❖ *Ars grammatica*: Lehrbuchgliederung in 3 Teile:

- I. Definition und Lautlehre
- II. Formenlehre
- III. Sprachnormlehre → nur noch hier stoisches Gedankengut

❖ führt 4 ordines für Nomen und Verben ein

→ seit Sacerdos Kompilationen in 3 Grundformen:

- ❖ Elementargrammatiken:
 - knapp
 - entspricht Schulgrammatik
 - z. B. Donats *Ars minor*

❖ Elementargrammatiken mit erläuternden Zusatzabschnitten:

- Schulgrammatik als Schüler- und Lehrergrammatik
- z. B. Donats *Ars maior*

❖ Ausführliche, argumentierende ‚wissenschaftliche‘ Grammatik:

- v.a. Priscianus: *Institutiones grammaticae*
- Abschluss der antiken Grammatik

vollständigste deskriptive Grammatik des Lateinischen; Hauptquelle für sämtliche, lateinische (Schul-)Grammatiken des MA und der Renaissance

3. Die Reproduktionsperiode (ca. 500-1450 n. Chr.)

□ keine neuen Entdeckungen in der lateinischen und griechischen Grammatik

→ Grammatikunterricht basiert auf D. T. und Apollonios (im Griech.) und im Latein. auf Donat und u.a. Priscian

□ seit Mitte d. 12. Jhd.: Bewegung der **Modistae**:

- Durchbrechen der Sterilität des reproduktiven Grammatikbetriebes
- Ziel: logische Begründung der grammatischen Regeln durch ihre Zurückführung auf universallogische Prinzipien
- jedoch kaum Einfluss auf zeitgenössischen Grammatikunterricht

4. Die Observationsperiode (ca. 1450-1850 n. Chr.)

- Neubelebung der grammatischen Studien
- Grammatisches System der Antike wird von den Humanisten nicht verändert, aber verfeinert und erweitert: Wiederherstellung der klassischen Spracheinheit
- Wesentliche Verbesserung der didaktischen Aufbereitung des Stoffes
- Grammatikziel: *scientia recte scribendi et loquendi*
- frühe Humanistengrammatiken: sehr kurz, klar, einfach, wenig Syntax (durch vieles Lesen und Schreiben erlernbar)
- *Minerva* berühmte Humanistengrammatik des **F. Sanctius** (u.a. rationale Begründung der lateinischen Sprachregeln)
- keine Veränderung des Systems
- ab 17. Jh. Rückgang der Sprachpraxis → Zunahme der syntaktischen Regeln

5. Die Periode der Verwissenschaftlichung (ca. 1850 n. Chr. bis zur Gegenwart)

- Entdeckung der indogermanischen Sprachverwandtschaft; Historisierung der wissenschaftlichen Grammatik
- geringer Einfluss auf Schulgrammatik